

Suma Geza

— Ein apokryphes Fünftspiel der Kanze-Schule —

von

Peter Weber-Schäfer (Bochum)

Editorische Notiz: Die Provenienz des einzigen bekannten Manuskripts des nicht zum Standardrepertoire gehörenden *yôkyoku* 'Suma Geza' ist bisher nicht hinreichend geklärt. Die Behauptung, es sei im Sommer 1988 bei der Reinigung eines Speisewagens im *Shinkansen* gefunden worden, dürfte in den Bereich der Legende gehören. Ungeklärt bleibt zunächst auch der texthistorische Zusammenhang mit dem im Thema eng verwandten Fünftspiel 'Suma Genji' von Kan'ami. Auffällig ist in diesem Zusammenhang jedoch die, vermutlich auf eine südöstliche Dialektform zurückgehende Namensvariante 'Hikari Geza' anstelle der üblichen Form 'Hikaru Genji'. Eine ältere Glosse assoziiert hier die Bezeichnung *hikari* mit einem bevorzugten Aufenthaltsort (eventuell auch einer Fortbewegungsweise) des Protagonisten. Der gleiche Glossator erkennt in der in Z. 82 erwähnten 'Substanz des Duftes aus dem Schmortopf' (*domburi aji no moto*) eine Anspielung auf den konfuzianischen Gelehrten Tanbi Shiro, einen sonst unbekanntem Vorläufer des Watanabe Kazan. Dieser soll unter dem Pseudonym Domburi-Aji, der japanischen Lesung seines sinojapanischen Gelehrtennamens, anakreontische Lyrik verfaßt und im Freundeskreis verteilt haben. Anspielungen auf derartige 'Äußerungen aus dem Schmortopf' (*Domburi-Aji no Kotoba*) können im vorliegenden Text etwa im Auftrittslied von *waki* und *wakizure* (Z.1 ss.), im Reiselied (*michi-yuki*, insbes. Z.16 ss.), dem Auftrittslied des *shite* (Z.36 ss.), der vorbereitenden Erzählung des Protagonisten im ersten Teil (Z.87 ss.), die allerdings auch die Rezeption anderer lyrischer Quellen verrät, der Traumschilderung des zweiten Teils (insbes. Z.156 ss.) und an zahlreichen anderen Stellen identifiziert werden. Das Kurzgedicht Z.149 ss. geht auf ein unter dem Namen Watanabe Kazans überliefertes *tanka* des Tanbi Shiro zurück. Bisher keine zufriedenstellende Erklärung haben die in Z.184 als Beschützer des Dichters vor springenden Fröschen genannten *kappa* gefunden. Die Silbenfolge, die Apotheose und Verschwinden des Helden am Ende des Stückes begleitet (Z.196), geht nach der mündlichen Überlieferung der Shingon-Schule auf eine Folge von 'Keimsilben' (*shuji*, skr. *bîja*) zurück, die als 'Mantra des plötzlichen Verschwindens' bezeichnet wird. In Ermangelung einer textkritischen Ausgabe kann hier nur eine tentativ interpretierende Übersetzung vorgelegt werden.

(Personen:)

Waki	Ein Student
Wakizure	Ein zweiter Student
Shite	Hikari Geza, im ersten Teil in der Gestalt eines unbekanntenen Reisenden

(Der Text:)

Erster Teil

(Die zwei Studenten in Reisekleidung, Gedichtrollen in den Händen, treten auf.)

Waki und	Milchgläsernes Leuchten
Wakizure:	Über der See, horizontlos, Milchgläsernes Leuchten "Über der See, horizontlos, Und Himmel über der Reise, Verdämmernd ein drittel Mond.

Waki: Wir sind zwei Studenten auf der Wanderung durch das Land der Götter. Seit langer Zeit suchen wir nach Erleuchtung und nach unserem Meister, der uns den Weg zur Blüte der Dichtkunst weisen soll. Doch auf dem Weg kam er, der uns den Weg weisen sollte, uns und sich abhanden. Auf der Suche nach ihm durchstreifen wir ferne Lande.

(Reiselied)

Waki und	Zur Reise sind wir bereit,
Wakizure:	Nebel über der Straße am Morgen, Nebel über der Straße am Morgen, Dunstschleier im Abendlicht (10) Verhüllt uns die Kneipen, Die Stätten der Einkehr Am schmalen Weg ins Hinterland. Sonnenglanz über den Wogen, Mondschein im Meeressgisch. Die Sonne verglüht Der Dämmerung zu: Mach zu!

Waki: Von ferne sehen wir die Inseln,
Nach Suma sind wir gelangt. (20)
Auf unserer beschwerlichen Reise haben wir den Strand von Suma erreicht. Hier soll einst Prinz Geza gelebt haben, den

man auch Hikari nennt, den schnellen Reisenden. Auch den alten Pflaumenbaum, von dem viele Lieder künden, hoffen wir zu sehen. Doch zunächst wollen wir ein Gläschen trinken.

Wakizure: So sei es.

(Sie lassen sich auf der Vorderbühne nieder. Auf dem Auftrittssteg erscheint Prinz Geza in der Gestalt eines Reisenden. Er ist einfach gekleidet, schlecht rasiert, trägt eine Baskenmütze und eine abgeschabte Aktentasche.)

Shite: Die Wege der flüchtigen Welt,
Sie führen mich hierhin und dorthin.
Taumelnd im Glanz des treibenden Lebens,
Überall heimisch, nirgends daheim.
Von Duft zu Duft, von Text zu Text
Haltlos taumelnd gibt alles mir Halt.
Rauch steigt auf von Reisigfeuern,
Schwebend treibt das Boot vorüber.
Wo Meer-Milch sich mit Honig mischt,
Am Strand von Suma (30)
Blüht einsam ein Baum.
Das ist der Pflaumenbaum am Strand,
Ich weiß nicht viel von jenen Tagen
Und kann ihn dennoch vor mir sehen:
Hastende Menschen und unter ihnen
Eine Gestalt;
Halbvermummt und unrasiert
Unter einer Last von Deckenrollen
Im Schlurfschritt: (40)
Des strahlenden Prinzen Exil.
Den Zweig der Pflaumenblüte,
Den trage ich tief im Herzen,
Hier will ich mich für eine Weile niederlassen
Und die Blüten am Strand betrachten.

Waki: Hört mich an, Fremder! Ich möchte Euch etwas fragen.

Shite: Was gibt es?

Waki: Wie ein heimatloser Reisender schient Ihr mir, als Ihr hierher kamt. Doch jetzt habt Ihr Euch in den Anblick der Blüten vertieft, als ließen sie Euch den Heimweg vergessen. Ist dies hier denn ein besonderer Baum?

- Shite: Zwar bin ich nur ein einfacher Reisender, doch mit der poetischen Bildung der Studenten scheint es heutzutage auch nicht mehr weit her zu sein. Ob der alte Pflaumenbaum von Suma ein besonderer Baum sei, fragt er!
- Waki: Des Pflaumenbaumes Blüten
Am dämmernden Strand von Suma,
Die will ich betrachten,
so lehrte der Meister es mich. (50)
- Shite: Löblich die Absicht, sein zu gedenken,
- Waki: Im Schein der sinkenden Sonne.
- Shite: Dem Wanderer winkt keine Rast,
- Waki: Über die Heide, über die Berge
- Shite: Zieht es den Ruhlosen fort.
- Chor: Rast will er machen
Unter den Blüten
Hinter dem Paß der Berge.
Goldschlamm und Bitterholz
Stehn im Koromandellicht (60)
Im Schatten des alten Baumes,
Des Pflaumenbaumes von Suma.
Aus seinen Früchten wird gebraut
Der Geist, der uns Erlösung schenkt,
Der Geist, der uns Erlösung schenkt.
(Sie trinken.)
- Waki: Hört, fremder Reisender! Seit vielen Jahren zieht Ihr durch die Welt wie einst der Prinz Hikari Geza. Erzählt uns, was Ihr über ihn wißt.
(Die Erzählung des Hikari Geza)
- Chor: Spreche ich von alten Dingen,
Die längst vergangen und vergessen,
Feuchten Tränen meinen Ärmel.
Leer wie der Zikade abgestreifte Haut
Ist in der treibenden Welt mein Leben. (70)
Er aber, der dem Glück noch nie getraut,
Dem Unglück sich niemals verschlossen,
Fand in der Leere den Sinn.
- Shite: Forschung und Lehre,
Jetzt forsche und Leerung,

- Immerhin: Das war der Sinn.
- Chor: Aufgewachsen in den Ländern des Ostens
 Hinter dem großen Strom
 Weht herüber aus der Kindheit
 Klang von längst verklungenem Klang. (80)
- Shite: Es wird a Wein sein. . .
- Chor: Substanz vom Dufte aus dem Schmortopf
 Weht aus der Heimat noch mir zu.
 Mein Name war Hikari Geza, Blitz des Siegers,
 Den niemals festhielt eigener Ort.
 Dort lebte ich in fernen Herbstern,
 Dort pickten die Spätsaat
 Die Krähen in Scharen
 In tausend Wüsten stumm und kalt:
 Wohl dem, der keine Heimat hat! (90)
 Denn wer kein Haus hat, der braucht keines mehr.
 Wird wachen, trinken und Gedichte schreiben
 Und wird den späten Vögeln lauschen.
 Die Schwalben — so spät noch? -
 Paaren sich lang, lange nicht mehr.
- Shite: In Frühlingsnächten, Blütenfesten,
- Chor: Unter dem wolkenverhangenen Mond,
 Ziellos am Himmel wie ich auf Erden,
 Schwor ich allen vergängliche Liebe,
 Liebe, die von der Vergänglichkeit lebt. (100)
 Das alles ist nun lang vergangen:
 Das Haus steht leer.
 Der Name ist geändert.
 Nichts hat mir gehört.
- Shite: Den unsteten Prinzen nannte man mich.
- Chor: Des Siegers Geza Spur, wo blieb sie?
 Des Siegers Geza Spur, wo blieb sie?
 Berichtet, Fremder, was Ihr wißt.
- Shite: Die Spur hat sich verloren,
 Was einstmals war, weiß keiner mehr. (110)
 Im Treiben der weißen Wellen
 blieb stehen des Strahlenden Spur.

Im dämmernden Abend
 Beim Geist der Pflaumenblüte
 Erwartet die Vollmondnacht!
 Wunder wird uns werden
 Beim Geist der alten Pflaume.
 Shite: Der Ort, wo Geza weilte, (120)
 Chor: Vor Zeiten war es Suma,
 Shite: Jetzt aber eilt er
 Chor: Über den Himmel
 Strahlender Blitz, den keiner hält.
 Vom Himmel fällt ein drittel Mond
 Auf das Meer herab.
 Im Glanz von zwei mal dreizehn Monden
 Erschien der Fremde uns, und nun
 vom Geist des Pflaumenbaums umweht
 Verschwindet er im Wolkenschleier,
 Verschwindet er im Wolkenschleier. (130)
 (Der Fremde geht ab.)

Zweiter Teil

Waki: So war es wohl Geza der Sieger, Hikari der strahlende Blitz, der
 für kurze Zeit unter uns weilte, um uns zu belehren. Der wun-
 derbaren Erscheinung zu Ehren laßt uns noch ein Schlückchen
 trinken.
 (Wartegesang)
 Waki und Am Strand von Suma
 Wakizure: Im Mondschein über Berg und Heide,
 Im Duft der Pflaumenblüte,
 Von ihrem Geist durchweht
 Umgibt uns Frühlingsnacht.
 Gedenken wollen wir des Meisters,
 Der uns für kurze Zeit erschien.
 Es mischt sich in der Wellen Schlagen
 Ein Klang, der durch die Wolken dringt,
 Ein Klang, der durch die Wolken dringt. (140)
 (Traumgesicht: Gezas Erscheinung)

- Shite: Duft vom Geist der alten Pflaume
Weht über die silberne Flut.
Von den Höhen jenseits des Mondes
Zieht mich der Duft zurück
Hinab in die Tiefe, in der ihr weilt,
Harrend, suchend, schlaflos träumend
Am einsamen Strand von Suma.
- Chor: Am einsamen Strand von Suma,
Von Mücken gestochen,
Von Flöhen gepeinigt, lieg' (150)
Ich schlaflos da.
- Shite: Selbst die Ritze, durch die Mondschein dringt,
Meint es nicht gut mit mir.
- Chor: Das Leben der treibenden Welt
Meinte es gut mit mir.
Halterlose Mädchenbrüste. . .
- Shite: Halterlose Mädchenbrüste
Mit kecken Warzenspitzen
Schaukeln vorbei. Schau gar nicht erst hin!
- Chor: Getragen vom Leben der treibenden Welt, (160)
Mitgetragen, mitgefangen, mitgegangen, oh:
Phalla-oh, wie du da hangest,
Da wollt mir das Herz zerspringen.
- Shite: Am Strand von Suma
- Chor: Den Himmel spiegelt wider das Meer
Am Strand von Suma
Über den Wellen der rauhen See
Singt sein mächtiges Lied der Wind.
(Aphotheose: Gezas Tanz)
- Chor: Sind es Wellen? Ist es Regen?
Traum und Wirklichkeit sind eins. (170)
Im Leuchten, das vom Himmel fällt,
Erscheint ein wundersames Bild
Ist er's, der Meister, den wir suchen?
- Shite: Die Namen sind von alters her bekannt,
Die keiner kennt, die ständig wechseln.
Die Lehre ist von alters her die eine,

- Die niemand nennt, die immer bleibt.
 Wahrt das Schweigen,
 Dann wird das Schweigen euch bewahren.
- Chor: Dem Leiden der Welt entrückt, (180)
 Frei von Glück und Unglück,
 Dem Leiden der Welt entrückt,
 Frei von Glück und Unglück...
- Shite: Lärmende Kappa
 Schützen die Ruhe des Dichters
 Am uralten Teich.
 Vom Wasser, in das der Frosch sprang,
 Keine Zeile mehr.
- Chor: Über den Bergen graut Morgenrot,
 Über den Bergen graut Morgenrot. (190)
 Vom Pflaumenduft emporgetragen
 Entschwindet die Erscheinung uns.
 Sie tönt uns aus der andren Welt,
 Die Weise, die der Vogel singt,
 Das Mantra, das Erlöschen bringt:
 'Te — ee — ee — he — he — he'.
- Waki und
 Wakizure: Seiner Lehren eingedenk will ich
 Dem Lied des Götterlandes,
 Seinem Tanz und seinen Blüten
 Meine Mühen widmen hinfort. (200)
- Chor: Über den Wellen flüstert der Wind
 Am Strand von Suma.
- Waki und
 Wakizure: Am Strand von Suma
 Kündet die Inschrift:
 "Hier hat der Meister... "